

Ein Ehemann hatte sich über den Eigensinn seiner Frau bei andern beklagt. Die Frau, der man dieses wieder sagte, rief: „Worüber beschwert sich mein Gemahl? Ich will alles was er will; denn er will Meister seyn und ich auch!“

N a c h h a l l.

Ich erkohr mir ein Gärtchen, so hold und klein,
Trägt Blüthen von Roth und Weiß;
Da erwach ich früh und da schlaf ich ein,
Umhüllt von dem blühnden Reiß.

Einst, da hatt ich beim Schimmer der Mondennacht,
— Manch Gräschen ist seit schon todt —
Einen Traum und der war so fein erbacht,
Und ich sandt ihn hinauf zu Gott.

Laß mich enden einmal an lieblicher Hand,
Die mir Weilchen und Sterne schenkt!
O, wie schön, was ich seh! welch himmlisch Land!
Wo ein Auge voll Liebe blinkt.

Und es klang mir der Stunden goldner Gang,
Und ich blickt nach dem Auge hin;
Ich erbebt, und mein Ohr hört fernen Sang:
„Lebe wohl, hast mich gern gesehn.“

Und jetzt blühn mir die Blümchen noch immer fort,
Und ein Bildniß ist drinn gefast;

Und mein Sinn weilt gern an des Gärtchens Pfort,
Bis die Rose vom Herbstwind erblaßt.

Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit,
Und säen Tod. Ein so erzwungenes Werk
Wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern.
Dem Undank haben sie gebaut — umsonst
Den harten Kampf mit der Natur gerungen,
Umsonst ein großes Leben
Zerstörenden Entwürfen hingeopfert.
Der Mensch ist mehr als sie von ihm gehalten.
Des langen Schlummers Bande wird er brechen,
Und wieder fordern sein geheiligtes Recht.
Zu einem Nero und Busirus wirft er ihre Namen —

Schiller.

C h a r a d e.

Dem Slav', der schwere Bürden trägt,
Dem Mann, den man in Fesseln legt,
Gewährt mein Erstes hohe Freuden;
Denn es entnimmt ihm seine Leiden.
Das Zweite nennt man jene Zeit,
Wo uns das Sonnenlicht erfreut.
Die Horen geben uns zum Tanze
Nur einmal wöchentlich das Ganze.

Auflösung der Charade in Nr. 35.
Zeitgeist.

Baeknang. Frucht-Preise vom 25. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelste-Preise.		Geringste-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ein Scheffel Dinkel,	7 fl.	30 kr.	6 fl.	kr.	5 fl.	30 kr.
" " Dinkel,	6 fl.	24 kr.	6 fl.	kr.	5 fl.	30 kr.
" " Haber	2 fl.	12 kr.	1 fl.	kr.	1 fl.	kr.
" " Simri Kernen	1 fl.	8 kr.	1 fl.	kr.	1 fl.	kr.
" " Roggen						
" " Gersten						

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 26. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.		Mittelste-Preise.		Geringste-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ein Scheffel Kernen	20 fl.	kr.	18 fl.	44 kr.	18 fl.	kr.
" " Roggen	13 fl.	52 kr.	15 fl.	24 kr.	13 fl.	4 kr.
" " Dinkel	8 fl.	40 kr.	7 fl.	23 kr.	6 fl.	kr.
" " Gersten	10 fl.	40 kr.	9 fl.	28 kr.	8 fl.	32 kr.
" " Haber	6 fl.	18 kr.	5 fl.	58 kr.	5 fl.	30 kr.
" " Simri Erbsen	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
" " Linsen	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
" " Wicken	1 fl.	4 kr.	1 fl.	2 kr.	1 fl.	kr.
" " Welschkorn	2 fl.	12 kr.	2 fl.	6 kr.	2 fl.	kr.
" " Ackerbohnen	1 fl.	56 kr.	1 fl.	28 kr.	1 fl.	20 kr.

Baeknang, gedruckt und verlegt von Haack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 37. 31. Juli 1832.

Privat-Anzeigen.

Baeknang. [Logis-Vermiethung.] Von einem Hause ist zu vermieten:
Die mittlere Etage. Sie besteht in 3 in einander gehenden Zimmern nebst Alkov, 2 besondern Zimmern, wovon 4 heizbar sind. Eine helle und geräumige Küche mit Kunstherd und den nöthigen Häfen, Speiskammer, hinreichendem Platz auf der Bühne und im Keller. Sodann die Hälfte an dem daran stoßenden Garten, Hof und der Gebrauch der Waschküche, in welcher ein Bad- und Dörrosen befindlich.
Die dritte Etage besteht in 3 Zimmern, 1 Alkov nebst einer Nebenstube, Küche und Speiskammer, Platz im Keller, Holz-Kemise und Magd-Kammer. Auch kann Platz im Keller, Hof und Garten abgegeben werden.
Der Unterzeichnete giebt weitere Auskunft.
Den 28. Juli 1832.

Rechts-Prakt. v. Bühler.

Baeknang. Gestern Abend wurde von hier bis an die Balk ein kleines Stahlmesser, mit einer schwarzen Schale verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein angemessenes Douceur bei Ausgeber dieses Blattes abzugeben.
Den 27. Juli 1832.

Zu verkaufen. Ein kupferner Waschkessel sammt Dreifistuß zu verkaufen. Ausgeber diß sagt wo?

Geld-Gesuch. Es sucht jemand gegen 2fache Versicherung und 4 proCt. Verzinsung oder gegen 2fache Versicherung auf Grundstücke und vier ein halb proCt. Verzinsung 800 fl. aufzunehmen. Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Geld-Gesuch. Es werden gegen 2fache gute Versicherung und 5 procentige Verzinsung 150 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Baeknang. Bei Unterzeichnetem sind zu haben: Vieh-Urkunden, Vollmachten, Monatliche Notariats-Berichte für die Schultheißenämter und Schlacht-Accise-Register.
Haack, Buchdrucker.

Predigt über einen Rosenstock. (Beschluß.)

3.) Die Rose ist das Bild des schönen Geschlechts, habe ich behauptet. Darunter verstehe ich aber nicht sowohl die leiblich, als die dem Geist und Herzen nach liebenswürdigen Ihres Geschlechts. Daß aber nicht alle dazu gehören, das wissen Sie am besten, daß im Gegentheil so viele Weiber nichts weniger als den Rosen, sondern ohne Dornen und Disteln und ganz andern Blumen gleichen, das können Ihnen die Ehemänner am besten sagen. Wollen Sie in diesem Rosenstocke auch ein Bild der bösen Weiber sehen, so schneiden Sie nur alle Rosen ab, daß nichts als der dürre Stoc mit den Dornen bleibt, der nur stechen und verwunden kann, und zu nichts gut ist, als sich etwa damit zu kosteien, um seine Sünden abzubüßen, oder auch zu einer Zuchtruthe, oder zu einer Martyrer-Dornenkrone auf das Haupt eines Ehegemahls. Das ist das wahre Bild einer bösen Frau. Ein Weib, dem Sanftmuth, Herzensgüte, Reinheit und Sittsamkeit fehlt, ist dem Dornenstock ohne Rosen gleich, der nur stechen und krazen und verwunden kann. Ich bin überzeugt, daß keine meiner schönen Zuhörerinnen *) diesem häßlichen Bilde gleicht.

*) Und gewiß auch keine der geneigten Leserinnen des Intelligenz-Blattes.
Anmerkung des Einsenders.

Sehn Sie die Dornenlose
Vollkommen schön zu seyn!

Doch nein! selbst die Dornen sind kein Fehler des Rosenstocks, wenn er nur mit Rosen prangt; sie sind das Bild weiblicher Sittsamkeit und Strenge, die die Hand des Verführers in Schranken halten, aber den bescheidenen Freund oder Gemahl nie verletzen!

4.) Doch nicht nur die verschiedenen Stufen des menschlichen Lebens-Alters stellt uns dieser Rosenstock dar, er ist zugleich auch ein Bild unserer Lebens-Freuden. Viele Knospen hat dieser Stock diesen Sommer schon getragen, die sich entfaltet, blühten, und bereits wieder verwelkt sind, nichts ist mehr von ihnen übrig geblieben, als die Blätter, welche hier am Boden zerstreut sind. Andere stehen wirklich in ihrer vollen Blüthe, und werden nächstens verwelken, während zugleich immer noch neue Knospen hervorkeimen, bis endlich die Kraft des Stocks für diesen Sommer erschöpft seyn wird. So meine Lieben! sind unsere Lebensfreuden! Alle Freuden der Kindheit sind vorüber, und so manches Glück, so manche frohe Stunde ist für uns verblüht, und es bleibt uns nichts mehr davon, als die Erinnerung. — Ach! und so manche Freude, welche nach unserer Meinung länger hätte dauern sollen, sank schnell, wie die Blätter dieser Rosen dahin! O meine Lieben! wenn unsere verschwundenen frohen Stunden, unsere getäuschten Hoffnungen, unsere entflohenen Freuden, Rosenblätter wären, würden sie nicht auch um jedes unter uns so zahlreich am Boden zerstreut liegen, wie die Rosenblätter hier? Wie viele Küsse würde man z. B. um so manche meiner schönen Zuhörerinnen finden? Und zieren nicht selbst die abgefallenen Blätter noch unsern Pfad, und bilden einen Teppich um den Stock herum? So schön und lieblich ist die Erinnerung an genossene Freuden, auch wenn sie längst vorüber sind! Doch mögen die verschwundenen Freuden auch nie wiederkehren, ein Blick auf diesen Rosenstock sagt uns, daß immer neue sich entfalten; und wo wäre das Menschenherz, dem nicht zu jeder Stunde wenigstens Eine Freude blüht? Aber auch wie bald ist sie vorüber? Gerade dann, wenn die Rose in ihrer höchsten Fülle und Schönheit prangt, ist auch ihre Ende nah, sind ihre Blätter am lockersten, und jeder Windstoß kann sie auseinander streuen.

Ist es anders mit des Menschen Glück? Gerade, wenn Du am glücklichsten bist, wenn Deine Wünsche alle sich erfüllen, gerade dann sei am demütigsten o Mensch! und vergiß es nicht, daß jeder Wechsel der Erde Dir Dein Glück entreißen kann. Traue den tückischen Mächten des Schicksals nicht, die gerade, wenn der günstige Wind alle Segel schwellt, am liebsten den Sturm heraufbeschwören; oder merke Dir vielmehr die weise Anordnung der Vorsehung, nach welcher alles Irdische wieder rückwärts gehen muß, wenn es seine höchste Höhe erreicht hat. Wenn ich eine Rose in ihrer Entfaltung betrachte, so weiß ich immer nicht, ob ich mich mehr über die Schönheit der Blume freuen, oder darüber trauern soll, daß sie so bald vergeht? So sehr aber auch die entfaltenen Rosen zu verwelken drohen, so treibt der Stock doch immer neue nach, und sehr viele zählt auch meines Vorgesetzten Stock. Er lehrt uns, nie zu verzagen, sondern freudig in die Zukunft zu blicken, und überzeugt zu seyn, daß, so wie die Vergangenheit ihre Leiden, aber auch ihre Freuden hatte, so werde auch in Zukunft uns manche Blume blühen, bis sie uns erfreut. Es kommen andere Freuden nach, wenn die alten schwinden, die jetzt schon, uns unbekannt und verborgen, Gottes Liebe für uns vorbereitet.

5.) Noch ist uns endlich dieser Rosenstock ein Bild stiller, reger weiblicher Thätigkeit und Wirksamkeit. Ich muß meine schönen Zuhörerinnen bitten, den Ausspruch unsers Heilandes Math. 6, 25. Schauet die Lilien auf dem Felde an, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht, ja nicht wörtlich zu nehmen. Sie würden sich sehr irren, wenn sie der Meinung wären, unser Heiland hätte ihnen damit den Rath gegeben, nicht zu arbeiten und zu spinnen, wie die Lilien oft bey unsern Schönen der Fall ist. Eine Blume, die nicht arbeiten und nicht spinnen mag, ist dem Haus kein Nutzen, und ein vernünftiger Ehemann hat keine Freude an ihr, und wenn es auch die schöne Rose wäre. Seht wie dieser Rosenstock wirkt und Blumen treibt, ohne Unterlaß. — So soll auch das Weib Schönes wirken und erfreuen, so lange sie Kraft dazu hat. Wo wir können, wollen wir Gutes thun, nützlich seyn und Blumen auf den Lebenspfad unserer Lieben streuen. Dann segnen einst unsere Hinterbliebenen unser Andenken, und schmücken weinend mit Rosen unser Grab, die mit jedem Frühling von ihren Thränen

nen benezt aufs neue blühen, als das Bild der Sterblichkeit, der Auferstehung und des Wiedersehens. Amen.

So sprach der Vikarius. Alle Zuhörerinnen waren von dem rührenden Schluß der Predigt so ergriffen, daß sie Thränen in den Augen hatten, und hoffentlich werden die gefühlvollen Leserinnen des Intelligenz-Blattes, welche die Geduld gehabt haben, so weit zu lesen oder noch nicht eingeschlafen sind (wie es bei meinen Predigten zu gehen pflegt) auch nach dem Schnupftuch greifen und ein Thränenlein aus ihren Augen wischen. Der Vikarius erhielt sein Pfand zurück, mir aber wurde der Auftrag gegeben, diese Predigt in das Badnanger Intelligenz-Blatt einrücken zu lassen, was ich hiermit gethan haben will.

Bemerkenswerthe Anekdoten von Thieren.

Der Hund mit den Beinkleidern.

Als eines Tages Herr Dumont, Kaufmann in der Straße St. Denis, mit einem Freunde auf dem Bollwerk St. Antoine spaziren gieng, wettete er, daß sein Hund einen 6 Livres-Thaler, den er in Staub verstecken wollte, auffinden und bringen würde. Die Wette wurde eingegangen und der Thaler versteckt, nachdem man ihn zuvor sorgfältig bezeichnet hatte. Als die beiden Freunde schon eine Strecke weit entfernt waren, so rief Herr Dumont seinem Hunde zu, daß er etwas verloren hätte, und daß er suchen sollte. Caniche kehrte sofort um, und die beiden Freunde giengen ihres Weges weiter nach der Straße St. Denis zu. Mittlerweile bemerkte ein fremder Kaufmann, der eben in einem kleinen Gefährt von Vincennes zurückkam, den durch den Tritt seines Pferdes aufgewühlten Thaler; er stieg aus, hob ihn auf, und fuhr nach seinem Gasthof in der Straße Pont-aux-Choux. Canich war eben angekommen, als der Kaufmann den Thaler aufhob; er hatte ihn aufgespürt und suchte denselben dem Erstern zu entreißen. Er folgte nun dem Gefährt, gieng in den Gasthof hinein, und verließ den Kaufmann nicht mehr. Da er das 6 Livres-Stück in jener Tasche witterte, so sprang er unablässig um ihn herum. Der Fremde glaubte, es sey ein verlorener oder zurückgelassener Hund, der seinen Herrn suchte. Er hielt seine verschiedene Bewegungen für Liebkosungen, und da der Hund schön war, so beschloß er ihn zu behalten. Er ließ ihm ein gutes Abendessen vorsetzen, und nahm

ihn beim Schlafengehen mit in sein Gemach. Kaum hatte er sich seiner Beinkleider entledigt, als sich der Hund ihrer bemächtigte. Man glaubte, daß er damit spielen wolle, und nahm sie ihm wieder ab. Der Hund stieg hierauf an, gegen die Thier zu bellen, die der Kaufmann in der Meinung, daß ihn ein Bedürfnis dränge, öffnete. Rasch ergriff Caniche die Beinkleider, und flog damit davon. Der Kaufmann eilte ihm, mit der Schlafmütze auf dem Kopf und in den Unterhosen, nach. Eine tödtliche Unruhe beflügelte seine Schritte, denn in seiner Tasche befand sich eine mit mehreren Napoleons'd'or zu 40 Franken angefüllte Börse. Caniche rannte mit gestrecktem Bauch der Wohnung seines Herrn zu, wo der Kaufmann gleichfalls athemlos und sehr entrüstet ankam, und den Hund als Dieb behandelte. „Mein Herr, sagte sein Gebieter, mein Hund ist ein sehr getreues Thier; hat er Ihnen Ihre Beinkleider entwendet, so geschah es, weil sich Geld darin befindet, das Ihnen nicht zugehört.“ Der Kaufmann gerieth immer mehr in Harnisch. „Gelassen mein Herr! ver setzte jener lächelnd. Ohne Zweifel steckt in Ihrer Börse ein 6 Livres Stück, so und so bezeichnet, das Sie auf dem Bollwerk St. Antoine werden aufgehoben haben, welches ich dort ausgeworfen habe, in der festen Ueberzeugung, daß mir's mein Hund zurückbringen werde. Sehen Sie hier die Ursache des Diebstahls, den er an Ihnen verübt hat.“ Erstaunen trat jetzt bei dem Fremden an die Stelle des Zorns; er gab das 6 Livres-Stück heraus, und konnte nicht umhin, den Hund zu liebkosen, der ihm so viele Unruhe verursacht und ihn so sehr ausser Athem gesetzt hatte.

Erndtlied.

Auf! der Halm verneigt sich schwer
In der Dämm'ung Stille.
Es umwoget ein reiches Meer
Uns mit stolzer Fülle.
Frisch! die Sense scharf gewest!
Daß sie lustig schalle;
Herz und Auge schaun ergötzt,
Und wir freu'n uns alle.

Greis und Enkel singt ein Lied
Von dem Schnitterfegen;
Was der Himmel gern beschied,
Lacht uns froh entgegen:

Von den Hüten weht das Band
Und begrüßt die Aehre,
Und der Städter preißt das Land
Und die muntern Chöre.

Fromm ertönt der Wachtel Klang
Aus der Saaten Mitte:
„Trau auf Gott in Sturm und Drang,
Er erhört die Bitte;
Auch mich hat der Herr ernährt,
Und gemerkt mein Fallen;
Seine Treu, die ewig währt,
Ist sein Wohlgefallen.“

Seht der Mädchen braune Schaar
Zieh'n im leichten Kleide!
Hört! ein Lied vom Traualtar
Ist nun ihre Freude;
Und des Tags erglühend Roth
Strahlt Erinnerungsträume;
„Treue bis zum kühlen Tod!“
Schallt's durch Flurenäume.

Hoch beglückt, o Vaterland!
Wenn kein Harm dich quälet,
Und kein eitler Bonnetand
Sich zur Lust erwählet,
Was die heil'ge Sitte trübt,
Und der Unschuld Blüten
Mit dem gift'gen Hauch zerfliebt,
Und zerstört den Frieden.

Wo das Herz in Andacht glüht
In des Tempels Hallen,
Und die fromme Eintracht zieht,
Wenn des Thurmes Schallen
Rufend durch die Hütten dringt,
Die die Einfallt hüllet,
Wo die Liebe Gaben bringt,
Das Gebot erfüllet.

Du, des Wetters Wolke, fleuch
Mit dem dunkeln Grimme!
Daß von deines Bliges Streich
Heißer Klagen-Stimme

Badnang, gedruckt und verlegt von Hack.

Diese Stätte nicht umweihn,
Und die Ruh nicht zittre
Vor des Schreckens bangem Schrein,
Daß dein Strahl nicht splittre.

Wilder Waffen rauch Getöse
Soll hier nicht erschallen,
Und der Saaten friedlich Wehn
Nicht den Tod umwallen,
Der die Furchen grausam pflügt
Und mit Mord erfüllet,
Wo die Rache stumm erliegt,
Von dem Blut gestillet.

...th.

R ä t h s e l.

Sag' an, was ist die Waare,
Die Jedem wohl gefällt?
Sie bessert sich durch Jahre
Und kauft sich nicht für Geld;

Man mißt sie nicht nach Ellen,
Nicht wiegt man nach Gewicht;
Man nimmt in vielen Fällen
Sie grad' auf gut Gesicht.

Und suchen's auch die Reichen
Mit Gold durch's ganze Land,
So giebt man ihres Gleichen
Doch meist nur Contreband.

Der Arme hat zwar wenig,
Und wenig hat der Knecht;
Doch leichter als der König
Hat er sie gut und ächt.

Der Jüngling sucht sie immer,
Und findet täglich mehr;
Der Greis verliert sie immer
Und findet äufferst schwer.

Wohl herrscht in Baaren Mode,
In Dieser herrscht sie nicht,
Sie hellet selbst im Lode
Das Auge, wenn es bricht.

Auflösung der Charade in Nr. 36.
Freitag.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 38

3. August 1852.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Dankagung.] Allen meinen verehrlichen Sönnern und Freunden, welche meine so plötzlich dahin geschiedene Frau zu ihrer Ruhestätte begleiteten, erstatte ich auf diesem Wege meinen innigst-herzlichsten Dank, und wünsche, Gott wolle jede Familie vor einem so schnellen Trauerfall bewahren.

Friedrich Weigle,
Weisgerber.

Rietenau. [Ferner angekommene Badgäste.] Frau Kaufmann Kometsch, Wittwe, mit Söhnlein, aus Stuttgart, Frau Pfarrer Spidel aus Kleinspach, Frau Pfizenmaier aus Badnang, Frau Sonnenwirth Munz aus Schornbach, Igfr. Schaal aus Steinach.

Krautter, Badinhaber.

Badnang. [Logis-Vermiethung.] Von einem Hause ist zu vermieten:

Die mittlere Etage. Sie besteht in 3 in einander gehenden Zimmern nebst Alkov, 2 besondern Zimmern, wovon 4 heizbar sind. Eine helle und geräumige Küche mit Kunstherd und den nöthigen Häfen, Speiskammer, hinreichendem Platz auf der Bühne und im Keller. Sodann die Hälfte an dem daran stoßenden Garten, Hof und der Gebrauch der Waschküche, in welcher ein Bad- und Dörrofen befindlich.

Die dritte Etage besteht in 3 Zimmern, 1 Alkov nebst einer Nebenstube, Küche und Speiskammer, Platz im Keller, Holz-Kemise und Magd-Kammer. Auch kann Platz im Keller, Hof und Garten abgegeben werden.

Der Unterzeichnete giebt weitere Auskunft.

Den 28. Juli 1852.

Rechts-Prakt.
v. Bühler.

Zu verkaufen. Ein kupferner Waschkessel sammt Dreifuß ist zu verkaufen. Ausgeber diß sagt wo?

Badnang. Bei Unterzeichnetem sind zu haben:
Impfbuch-Tabellen,
Monatliche Notariats-Berichte für die Schultheißenämter und
Schlacht-Accise-Register.
Bieh-Urkunden,
Vollmachten,

Hack, Buchdrucker.

Badnang. Der Ruf meiner Mitbürger zum Obmann des Bürger-Ausschusses kam mir um so mehr unerwartet, als ich gerade nur an mein Berufsgeschäft dachte, und kein Gelüsten nach dieser Stelle verspürte.

In wie fern ich nun diesem Ruf nachkommen werde, wird die vorgesezte Zeit lehren, damit aber die Bürgerschaft ein um so richtigeres Urtheil über die Handlungsweise des Ausschusses fällen könne: werden sämmtliche einiges Interesse verrathende Beschlüsse mit ihren Beweggründen auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß besonders noch gebracht werden.

Was die Beschlüsse des Bundestags vom 28ten Juni d. J. betrifft, so hat der Bürger-Ausschuß für rathsam gefunden, eine Protestation an das Gesammt-Ministerium gegen einseitigen Eingriffe in unsere Verfassung und die Bitte um Berufung der Landstände ergehen zu lassen.

Den 31. Juli 1852.

Chr. Schmückle.

Das Lob der Schlafhauben.

Keines unter Euch, von denen ich die Ehre habe, als Redner hier aufzutreten, wird die Wichtigkeit des Gegenstandes verkennen, über den ich in dieser Stunde des Scherzes einige Worte spreche.

Ja es ist ein erhabener, würdevoller Gegenstand, der unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht: denn ist nicht die Schlafhaube es, die jede Nacht die niedlichen Köpfe unserer Schönen und Lieben umhüllt? Ist nicht sie es, unter deren Fittige die Fülle ihrer